

**Zeitschrift:** Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =  
Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques =  
Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

**Band:** - (2012)

**Heft:** 96

**Rubrik:** "Stedtli"-Rundgang in Liestal

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Stedtli»–Rundgang in Liestal

*Trudi Kohler, Pfäffikon ZH*

Von ihren Einwohnern wird Liestal als «Stedtli», das Tor als «Törli» bezeichnet. Mit der «Stadt» ist immer Basel gemeint.

In diesem Sinn machte die zweite Gruppe einen Rundgang durchs «Stedtli». Im «Roothus» (Rathaus), das rot bemalt ist, hatten wir die Ehre, von Frau Regula Gysin, der Stadtpräsidentin, empfangen zu werden. Sie erzählte von den Handwerkern, die das Sitzungszimmer des Stadtrates vor vielen Jahren mit kunstvollen Intarsienarbeiten ausgeschmückt haben. Sie wies auch auf die wunderschönen Glasscheiben hin, die teilweise aus dem ehemaligen Schützenhaus stammen, und berichtete von den aktuellen Freuden und Leiden einer Kleinstadt. Zum Schluss machte unter uns die vergoldete «Burgunderschale» die Runde. Ein Heini Strübin hat sie aus der Schlacht von Nancy 1477 «heimgebracht». Sie wird bei festlichen Gelegenheiten mit 6,4 dl Wein oder Traubensaft gefüllt, etwa bei Jungbürgerfeiern. Ein afrikanisches Staatsoberhaupt kam einst ebenfalls in den Genuss dieser Ehre. Nachdem der Potentat die Schale geleert hatte, übergab er sie seinem Diener in der Meinung, es handle sich um ein Gastgeschenk. Der damalige Stadtpräsident soll



*Frau Stadtpräsidentin mit der Burgunderschale.*

seine liebe Mühe gehabt haben, die Schale wieder zurück zu bekommen.

In zwei Gruppen, geführt von Frau Margrit Siegrist und Elisabeth Dürig, unserem Vorstandsmitglied, besuchten wir die bekannten und weniger bekannte Sehenswürdigkeiten Liestals. Zuerst ging's zur Stadtkirche, dann zum Museum, das im alten Zeughaus untergebracht ist. Nach der Besichtigung der Überreste der einstigen Stadtmauer mit dem Wehrgang zogen wir zu den Wappen der alten Liestler Bürgergeschlechter auf der Rückseite des Rathauses. Wir erfuhren, wie schwierig es den Vorfahren von Elisabeth Dürig, als Nicht-Bürger, gemacht wurde, ein Haus innerhalb der Stadtmauern zu erwerben. Wir zwängten uns durch den schmalen Ehgraben (Abfallgraben) der «Weissen Gasse», die

eher grau ist, und kletterten zum Schluss die enge, steinerne Wendeltreppe im «Törli» nach oben in die Stube des Torwächters. Dort warfen wir einen Blick in die beflaggte Rathausgasse, hinunter bis zur Stadtkirche. Dann erzählte Frau Siegrist von besonderen Bräuchen wie dem «Kienbäse»-Umzug, bei dem am Vorabend der Basler Fasnacht Männer mit brennenden Besen aus Holzstücken durchs Törli ziehen, verfolgt von einem ganzen Wagen brennender Besen. Beim «Banntag» im Mai wandern die Männer, begleitet von Schulkindern, der Stadtgrenze entlang, um zu kontrollieren, ob die Grenzsteine noch am alten Ort zu finden sind, was meist bis spät in die Nacht hinein dauern soll (für die Männer), während die Frauen zu Hause den freien Tag geniessen. Denn nur so, wird behauptet, hielten sie es ein weiteres Jahr mit ihren Männern aus...



*Blick auf die Rathausgasse zur Stadtkirche*